[WIR] mietermagazin

Das Magazin rund um Ihren WohnRaum

Mai 2021

WIR modernisieren
Seite 04

Wasser aus dem Sprudler:
Schmeckt, prickelt und ist gut
Seite 06

Sicherheit im Netz:
Bitte nicht irgendein Passwort
Seite 08

Verführerische Früchtchen:
Auf geht's in die Erdbeer-Saison
Seite 10

Foto: ©GWG

WIR und der Müll

Vor fast 10 Jahren haben wir in unserem Hausbestand mit der Einführung des Unterflursystems begonnen. Das System ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil der Wohnumfeldverbesserung, da mit seiner Hilfe aufgeräumte, saubere und barrierearme Entsorgungsstellen entstehen.

Ein Vorteil: Im Sommer ist der Abfallunterflur nicht der prallen Sonne ausgesetzt. Entsprechend gering ist also auch die Geruchsbelästigung. Kinder können nicht, wie bei den üblichen Müllcontainern mit Schiebedeckeln, hineinklettern, sich dreckig machen und vielleicht gar nicht mehr herauskommen. Das unterirdische Volumen wird zudem optimal ausgenutzt, da durch die kleinen Einwurfstutzen sperrige Abfälle gar nicht mehr eingeworfen werden können. Auf diese Weise können also auch Nebenkosten eingespart werden.

Genau das war unser Plan. Das waren die entscheidenden Überlegungen – und: sie sind auf sehr viel positive Resonanz bei den allermeisten Mietern gestoßen. Diese Mieter helfen dadurch, dass sie sehr konsequent ihren Müll trennen, aktiv mit, aus dem System ein perfekt funktionierendes System zu machen.

Doch es gibt leider immer wieder auch solche Mieter, die zu große Müllsäcke benutzen, gelbe Säcke in den Restmüll quetschen, auch einen Klappstuhl noch versuchen in den Einwurfstutzen zu bekommen und ihn schlussendlich daneben werfen. Oder diejenigen, die den Schlüssel vergessen haben und nun zu faul sind ihn zu holen – mit der Konsequenz, dass der Müll dekorativ vor die Einwurfklappen auf den Boden gelegt wird.

Es gibt 100 unterschiedliche Gründe warum Mieter den Müll nicht ordnungsgemäß entsorgen, am Ende jedoch gibt es jedoch nur ein Ergebnis: Es sieht fürchterlich aus, es stinkt und es ist ein wirklich großes Ärgernis.

Unsere Hausmeister müssen morgens an den Unterflursystemen vorbeifahren, um hier dann den Müll einzusammeln, der eigentlich entsorgt sein sollte. Auch die Stutzen müssen ständig repariert werden. Wir haben uns aufgrund der starken Zunahme solcher Fälle dazu entschieden, an einigen Müllplätzen nun Videokameras zu installieren. Dadurch können wir die Müllsündern dann mit den Entsorgungskosten belasten.

Fotos ©GWG

Freuen würde uns, wenn das nicht notwendig werden würde. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass dieses wirklich gute System der Müllentsorgung auch perfekt funktioniert.

Schutz vor **Datenklau:**

Mit dem RFID-Blocker in den Supermarkt

Die Digitalisierung macht es Betrügern oft leicht. Immer neue Maschen werden entwickelt, um an das Geld und die Daten unbescholtener Menschen zu gelangen. Inzwischen aber gibt es einen Schutzmechanismus mehr: den RFID-Blocker. Was steckt dahinter?

Folgende Situation: Sie stehen im Supermarkt und zahlen bargeldlos. Sie halten einfach Ihre EC-Karte an das Lesegerät und binnen Sekunden erfolgt die Zahlung – ohne Eingabe der PIN. Das funktioniert, weil in den modernen Karten ein RFID- bzw. NFC-Chip verbaut ist. Er liefert über Funk alle Infos, die benötigt werden und kann durch ein Lesegerät ausgelesen werden.

Dies allerdings stellt eine Sicherheitslücke dar, denn eventuelle Betrüger können Ihre Karte ebenfalls auslesen. Das geht mit Hilfe einer schlichten Handy-App – und bleibt zum Beispiel während des Bezahlvorgangs völlig unbemerkt. Zwar kommen die Betrüger nicht an die PIN heran, aber an die Kartennummer und an das Ablaufdatum der Karte, und dies reicht in der Regel aus, um in Online-Shops auf Einkaufstour zu gehen – auf fremde Rechnung.

RFID-Blocker machen genau das unmöglich. Sie haben die Größe einer Kreditkarte, sind also sehr leicht ebenfalls in der Brieftasche mitzuführen und senden von dort aus ein Störsignal auf genau der Frequenz, die auch EC- oder Kreditkarten nutzen. Folge: Auslesen unmöglich. Und: es gibt sie schon ab 10 Euro, TÜV-geprüft.

Informieren lohnt sich also. Mittlerweile gibt es im Markt sogar Geldbörsen zu kaufen, die einen Blocker schon eingenäht haben.

RFID, das steht für „Radio Frequency Identification" – also etwa: "Identifizierung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen". Funktion dieser Technik: der kontaktlose Datenaustausch.

Foto ©iStock.com/zbaramn

GWG intern | Wohnen & Einrichten | Handy & Internet

Tipps & Trends | Essen & Trinken | Bauen & Basteln | Rätsel & Spaß

Inhalt

04 WIR modernisieren

Wasser aus dem Sprudler:
06 Schmeckt, prickelt und ist gut

Sicherheit im Netz:
08 Bitte nicht irgendein Passwort

Verführerische Früchtchen:
10 Auf geht's in die Erdbeer-Saison

Vorsicht Billigwerkzeug:
12 Wenn Heimwerken zum Ärgernis

Dann lieber per Hand:
13 Bloß nicht in die Spülmaschine

Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
14 Rätselhaft

14 WIR helfen Lüften

WIR modernisieren

Auch Gebäude kommen in die Jahre. Technisch und auch optisch. Das heißt aber nicht, dass man sie nicht wieder auf Vordermann bringen kann.

Bereits im letzten Jahr habe wir die Sanierung unseres Mehrfamilienhauses in der Leopoldstraße 39 abgeschlossen. Die Fassade wurde gedämmt, neu verputzt und gestrichen und zur Gartenseite hin wurden neu Vorstellbalkone angebracht und die Fenster erneuert. Das Ganze sieht nun nicht nur viel besser aus, auch die Wohnqualität ist merklich gestiegen.

Auch in der Thomasstraße sanieren wir. Auch hier gab es neue Vorstellbalkone und Fenster sowie eine Wärmedämmfassade. Aktuell ist das Treppenhaus an der Reihe. Es wird neu gestrichen und sämtliche Wohnungseingangstüren werden ersetzt. Auch die Haustür, Briefkästen und die Sprechanlage werden erneuert.

Unsere Bilder zeigen sehr schön, was eine Sanierung bringen kann.
Auch fürs Auge.

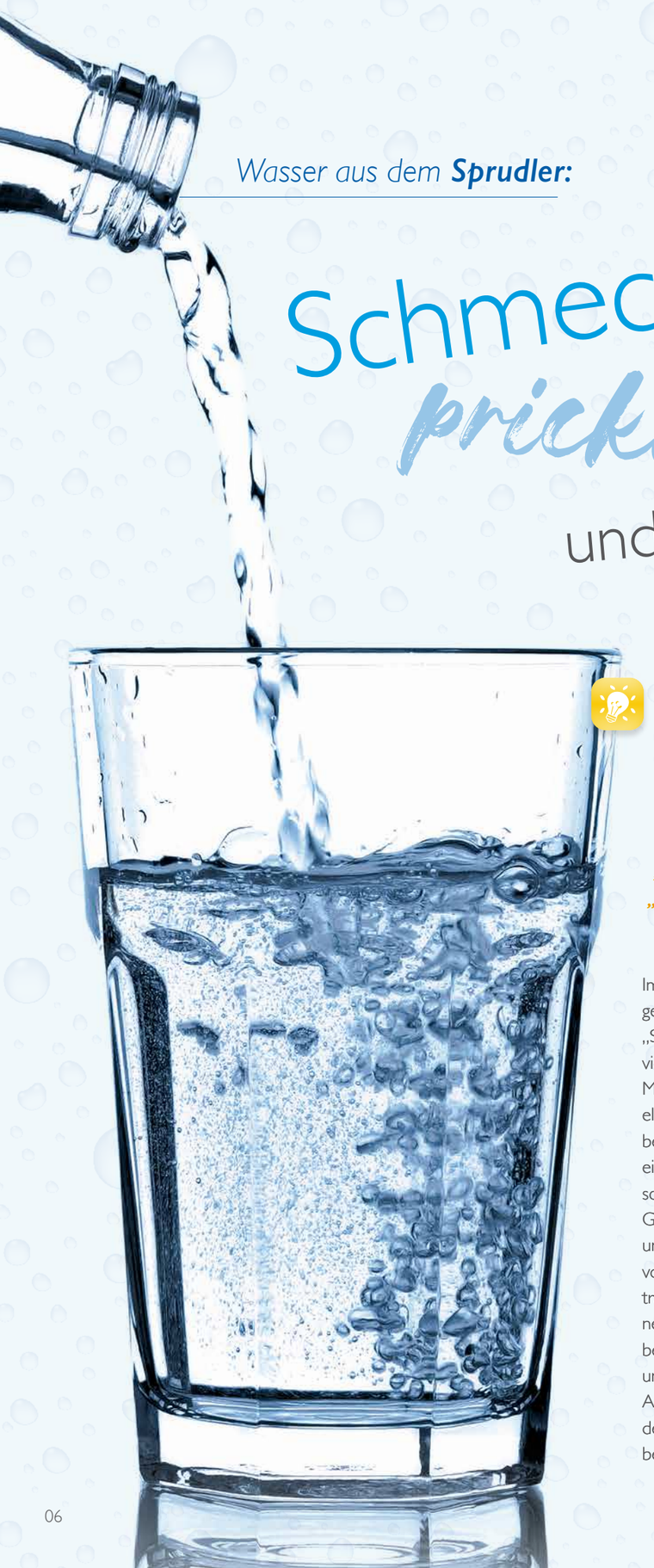
Eines der Quartiere in der **Leopoldstraße**
vorher …
… und nachher

Ein weiteres Quartier in der **Leopoldstraße**
vorher …
… und nachher

Das Quartier in der **Thomasstraße**
vorher …
… und nachher

Fotos: ©GWG

Illustration: ©iStock.com/Walther



Wasser aus dem ***Sprudler:***

Schmeckt, *prickelt* und ist gut.

Taugt einfaches Leitungswasser als Trinkwasser? Und taugt es womöglich als Alternative zum Mineralwasser, wenn man es selbst mit Hilfe von Kohlensäure quasi „aufprickelt“? In Deutschland sind die „Wassersprudler“ auf dem Vormarsch.

Im europäischen Ausland wird Wasser meist still genossen, wir Deutsche dagegen sind ein Volk von „Sprudeltrinkern“, für uns muss es prickeln. Und vielleicht ist das der Grund, warum wir so auf unser Mineralwasser schwören. Denn immerhin, prinzipiell geht es ja auch ohne. Trinkbares Wasser kommt bei uns aus dem Wasserhahn, und das zudem in einer Qualität, die im Vergleich zu anderen Ländern schlicht ihresgleichen sucht. Der wohl wichtigste Grund dafür: die deutsche Trinkwasserverordnung und ihre enorm strengen Vorgaben an die Qualität von Leitungswasser. Kontrollen, denen das im Getränkehandel erhältliche Mineralwasser unterliegt, nehmen sich im Vergleich zu staatlichen Kontrollen beim Wasser aus der Leitung geradezu harmlos aus, und für Inhaltsstoffe, die eher bedenklich sind (etwa: Arsen) sind beim Wasser aus dem Hahn meistens deutlich striktere Grenzwerte vorgeschrieben als beim ach so „natürlichen“ Mineralwasser.

Fotos: @Stock.com/domin_domin

Es spricht daher viel für die Vermutung, dass dem Leitungswasser tatsächlich der Sprudel fehlt, um als Trinkwasser genutzt zu werden. Bisher jedenfalls. Denn es scheint so, als würde sich das mit Hilfe von „Wassersprudlern“, die im Handel zuletzt verstärkt angeboten wurden, nach und nach ändern. Neu ist die Idee zwar nicht; die ersten Geräte gab es schon in den 70er Jahren auf dem Markt. Erfolge scheinen sie aber erst jetzt zu feiern. Um die 25 % der deutschen Haushalte sollen mittlerweile, Umfragen zufolge, über solch‘ einen Sprudler verfügen – Tendenz steigend. Um was genau handelt es sich da?

AUFBAU UND FUNKTIONSWEISE

Trinkwassersprudler verwenden komprimiertes Kohlenstoffdioxid (CO^2), um den Sprudel in das Wasser hineinzubekommen und benötigen dafür weder Strom noch Batterien. Gefertigt werden sie aus Kunststoff, sehen aus wie eine leicht überdimensionierte Thermoskanne und nehmen in etwa so viel Platz ein wie eine durchschnittliche Kaffeemaschine. Im Gerät selbst befindet sich eine austauschbare CO^2-Kartusche und eine Halterung für eine Trinkflasche. Nachdem diese mit Leitungswasser befüllt und fest eingesetzt ist, kann die gewünschte Menge an Kohlensäure quasi ins Wasser hineingeblasen werden – fertig. Eine Kartusche reicht nach Herstellerangaben für ca. 60 Liter. Einmal leer, kann sie in zahlreichen Supermärkten oder Drogerien käuflich gegen eine neue Kartusche ausgetauscht werden.

VIELE VORTEILE, WENIG NACHTEILE

Insgesamt eine ziemlich einfache Sache und auch der Geschmack ist wirklich gut. Wer Wert auf Optik legt, findet im Handel sogar wohlgeformte, wertige Trinkflaschen aus reinem Glas, die sich sehr gut machen, wenn man denn mal Gäste zuhause hat – deutlich besser als die Plastikflasche Mineralwasser auf dem Tisch. Die eigentlichen Vorteile aber liegen woanders:

1) Der regelmäßige Getränkeeinkauf entfällt. Das Schleppen schwerer Wasserkästen kann man sich sparen.

2) Ein Leben ohne gigantische Plastikberge. Der Sprudler trägt seinen kleinen Teil dazu bei, die Umwelt zu schonen.

3) Das Mineralwasser kann mit Hilfe des Geräts ganz nach Bedarf selbst erzeugt werden – genau dann, wenn man es braucht. Wieviel Kohlensäure zugegeben wird, ist individuell dosierbar.

Die Hersteller versprechen zudem eine deutliche Kostenersparnis gegenüber dem üblichen Kauf von Mineralwasser, und Test-Rechnungen können zeigen, dass dies stimmt. Allerdings nur dann, wenn das zuhause durchgesprudelte Wasser dann auch komplett leer getrunken wird – was die Markenhersteller von Mineralwasser gerade bezweifeln. Sie gehen stattdessen davon aus, dass um die 20 % letztlich im Ausguss landen. Anders sieht die Rechnung zudem beim Mineralwasser vom Discounter aus. Da läuft das Ganze preislich in etwa auf ein Nullsummenspiel hinaus.

Bei der Nutzung der Wassersprudler sollte nach Ansicht von Experten schließlich tunlichst auf zureichende Hygiene geachtet werden, um unnötige Bakterienbildung zu vermeiden. Praktisch heißt dies vor allem:

- Lieber Glas- als Plastikflaschen verwenden, da diese sich für die Spülmaschine eignen.
- Zerkratzte Flaschen lieber austauschen, da Keime in den Kratzern leichter Halt finden.
- Gerät und Flasche möglichst trocken halten, denn Feuchtigkeit ist immer ein guter Nährboden für Bakterien.
- Abgestandenes Wasser vom Vortag lieber nicht mehr trinken.

Ansonsten steht dem Selber-Sprudeln eigentlich nichts mehr im Weg.

VORGABE AUS DER DEUTSCHEN TRINKWASSERVERORDNUNG:

Leitungswasser hat bundesweit frei von sämtlichen Krankheitserregern und gesundheitlich völlig unbedenklich zu sein. Es darf nur wenige Keime enthalten, muss farb- und geruchlos und von einwandfreiem Geschmack sein.

Marktführer im Segment der Wassersprudler ist übrigens mit großem Abstand das Unternehmen Sodastream.

Weitere Infos unter:
https://www.sodastream.de

Sicherheit im Netz:

Bitte nicht irgendein PASSWORT

Glaubt man Studien im Zusammenhang mit der Prüfung von Datenlecks im Internet, dann lautet das Lieblings-Passwort von uns Deutschen so: „123456". Auch beliebt: „123456789". Man fragt sich: Ist es Faulheit? Oder ein Gefühl, dass schon nichts passieren wird vielleicht? Einfacher kann man es Kriminellen jedenfalls kaum machen.

Foto: ©iStock.com/anyaberkut

Womöglich hoffen viele Internet-Nutzer einfach darauf, dass es sie nicht trifft. Dass sie nicht zum Opfer irgendeines Hacks oder eines Diebstahls werden. Denn dann kann es unschön werden und womöglich auch teuer. Tatsache ist nämlich: Wenn das eigene Passwort erst einmal unbefugten Dritten bekannt ist, dann können diese sich beliebig authentifizieren und so in fremdem Namen, aber zum eigenen Nutzen umfassend „aktiv" werden. Sie können sich in Email-Accounts Anderer einloggen, in Online-Shops, Bezahldienste nutzen oder andere Portale. Sie können Bestellungen aufgeben, die Rechnung dafür aber Ihnen zukommen lassen. Sie können in Ihrem Namen falsche Mitteilungen versenden, Verträge abschließen und vieles mehr. Kritisch wird es vor allem dann, wenn Internetnutzer nur ein einziges Passwort für ihre Online-Aktivitäten nutzen. Denn einmal dechiffriert, wird es zum Zentralschlüssel für alle möglichen Bereiche.

Auf Nummer sicher

Sicher: Nicht nur unzureichende Passwörter sind für wachsende kriminellen Erfolge im Internet verantwortlich. Inzwischen weiß man, dass und wie auch Datenunfälle oder -lecks bei größeren Online-Unternehmen dazu führen können, listenweise sehr persönliche Informationen öffentlich werden zu lassen und in die Hände von gewitzten Dieben zu spülen. Absolute Sicherheit gibt es leider nicht. Aber es muss doch wohl gelten, dass typische Einfallstore für kriminelle Aktivitäten möglichst geschlossen gehalten werden sollten, und allzu einfache Passwörter gehören nun mal dazu. Mit Hilfe von Computerprogrammen, die in Bruchteilen von Sekunden Kombinationen von tausenden Einträgen in Wörterbüchern und Zahlen durchrechnen können, lässt sich die richtige Passwort-Lösung im Zweifel rasch herausfinden.

Um ein gutes, sicheres und verlässliches Passwort zu erstellen, sollte man die folgenden Regeln befolgen:

1) Wählen Sie ein Passwort, das mindestens über 10 Zeichen verfügt.
2) Das Passwort sollte nicht im Wörterbuch zu finden sein oder einen Zusammenhang mit Ihnen oder Ihrer Familie aufweisen (Beispiel: Geburtsdaten, Telefonnummern).
3) Das Passwort sollte nicht aus einer Zahlen- oder Buchstabenfolge bestehen (Beispiel: 12345 oder ABCDF).
4) Verwenden Sie eine Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, von Zahlen und Sonderzeichen (Beispiel: %&=?§!?).
5) Je sensibler der Online-Zugang (Beispiel: Banking), desto stärker sollte das Passwort sein.
6) Legen Sie mindestens für die wichtigsten und am häufigsten genutzten Online-Dienste verschiedene Passwörter an.
7) Ändern Sie Ihr Passwort, wenn Sie von einem Online-Dienst ein vorläufiges Passwort übermittelt bekommen und sich zum ersten Mal dort angemeldet haben.

Es ist gar nicht so schwer, sich ein einigermaßen sicheres Passwort „zu bauen", dass auch gut zu erinnern ist. Am besten hilft dabei die gute, alte Eselsbrücke. Denken Sie sich doch einfach einen frei erfundenen Satz aus, den Sie sich gut merken können – zum Beispiel: Hunde sind die besten Spielkameraden, wenn sie an der Leine sind! Wenn Sie von den einzelnen Worten nur den ersten Buchstaben sowie die Satzzeichen verwenden, ergibt sich **HsdbS,wsadLs!** – ein prima Passwort.

Professionelle Helferlein

Wem das alles zu viel wird, der ist womöglich mit einem „Passwort-Manager" gut bedient. Dabei handelt es sich um Software, die automatisiert besonders starke Kennwörter erstellt, geschützt abspeichert und bei Bedarf wieder aufruft. Passwort-Manager sorgen auf diese Weise nicht nur für ein Maximum an Sicherheit im Onlineverkehr, sie befreien zugleich von der Last, sich allerlei verschiedene Kennwörter auf Dauer merken zu müssen. Doch aufgepasst: auch dabei sind einige Vorsichtsmaßnahmen zu berücksichtigen. Viele Hinweise dazu findet man beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) unter der Webadresse https://www.bsi.bund.de.

Für die Nutzung eines Passwort-Managers muss nur ein einziges zentrales Passwort ausgewählt werden: das sogenannte „Master-Passwort". Mit seiner Hilfe lässt sich die Software starten, und so erhält man Zugriff auf alle hier gespeicherten Passwörter. Klar, dass dieses eine Passwort ein besonders starkes sein muss. IT-Experten empfehlen mindestens 20 Zeichen. Halten Sie diesen Universalschlüssel unter allen Umständen geheim, schreiben Sie ihn nirgendwo auf. Und: Nutzen Sie den Manager besser nicht auf fremden Geräten.

TIPP:

Beim Hasso-Plattner-Institut können Sie kostenlos prüfen, ob Ihre Email-Adresse schon einmal von Datenlecks betroffen war. Zugang finden Sie im Internet unter: **https://sec.hpi.de/ilc/search?lang=de**

Verführerische Früchtchen:

Auf geht's in die Erdbeer-Saison

Gibt es etwas Besseres als frischen Spargel? Vielleicht. Frische Erdbeeren zum Beispiel. Um die 3,5 Kilogramm verspeist der Durchschnittsdeutsche davon jedes Jahr. Das meiste steht jetzt bald an: Die Erdbeer-Saison geht los.

Wer vor ein paar hundert Jahren auf Erdbeeren stand, der hatte es schwer. Denn die Urform der Erdbeere war nicht größer als das, was man noch heute als wilde, unkultivierte „Walderdbeere" finden kann. Will sagen: Großartiger Geschmack, aber mühsam in der Ernte und geringer Ertrag. Bis schließlich ein Franzose im 18. Jahrhundert auf die prima Idee kam, einige Erdbeerpflanzen aus Südamerika mit in die Heimat zu bringen. Denn die waren deutlich größer und in Europa das Sprungbrett dafür, erste Kreuzungen und Züchtungen anzulegen, um die Erdbeere ertragreicher zu machen und ihre Ernte erträglich. Um die 1.000 Sorten gibt es heute.

DEN GESCHMACK NICHT VERDERBEN

Das Geschmackserlebnis der Erdbeere ist einzigartig, eine Mischung aus süß, ein wenig säuerlich auch, und fruchtig. Ihr unnachahmliches Aroma verdankt die Frucht übrigens insbesondere der Substanz Furaneol – einem Gas im Inneren der Beere. Unmittelbar schmecken kann man das Gas nicht, wohl aber riechen, und das reicht. Würde es fehlen, dann würde auch die Erdbeere nicht mehr nach Erdbeere schmecken. Gleichwohl kommt es auch in anderen Früchten vor (ohne hier ein Erdbeer-Aroma zu entfalten): Ananas zum Beispiel oder Kiwi.

Wenn eine Erdbeere reif ist, dann duftet sie besonders intensiv – und genau dann sollte man sie unbedingt auch essen. Denn Erdbeeren sind sog. nichtklimakterische Früchte, wie der Fachmann sagt, und das heißt auf gut Deutsch, dass sie – anders als etwa Bananen – nicht nachreifen, also besser werden mit der Zeit. Sie bleiben wie sie sind – bis irgendwann (meist schnell) die Fäulnis einsetzt. Selbst für die Aufbewahrung im Kühlschrank gilt: viel länger als ein, zwei Tage machen Erdbeeren das nicht mit – mal ganz abgesehen davon, dass sie hier zudem sehr schnell auch ihre satte Farbe und vor allem ihren Geschmack verlieren.

Von der bloßen Farbe der Erdbeeren kann man übrigens nicht umstandslos auf ihre Reife schließen, denn es gibt sogar Sorten mit weißer Frucht.

Entscheidend ist darüber hinaus: Um den maximalen Geschmack aus Erdbeeren herauszuholen, müssen sie auf die richtige Art und Weise gesäubert werden. Zum einen sollte das erst kurz vor der weiteren Verarbeitung geschehen, zum anderen in stehendem (also nicht: unter fließendem) Wasser. Danach kann man sie sehr vorsichtig trockentupfen, und erst dann sollte man auch Stiel und Kelchblätter entfernen. So wird vermieden, dass sich die Früchte beim Waschen mit Wasser vollsaugen und so dann auch schmecken: wässrig.

Erdbeeren sind überaus gesund. Wir finden: So gesund, dass man sie vielleicht auch mal in einer Nachspeise zu sich nehmen darf, für die das so leider nicht gilt.

Fotos: @iStock.com/Alter_photo / Velavik

Hier ist **unser Rezept** für ein **leckeres Erdbeer-Tiramisu:**

ZUTATEN (4 Portionen):

- 125 g Mascarpone
- 125 g Magerquark
- 100 ml Sahne
- 50 g Puderzucker
- 1 EL Zucker
- 100 g Löffelbiskuits
- 300 g Erdbeeren
- 75 ml Orangensaft

ZUBEREITUNG:

1) Die Erdbeeren waschen, in kleine Stückchen schneiden und in einer Schüssel mit einem EL Zucker vermischen.

2) Die Sahne steif schlagen. In einer zweiten Schüssel Mascarpone, Quark und Puderzucker verrühren. Danach vorsichtig die Sahne unterheben.

3) Den Boden einer kleinen Auflaufform oder einzelner Portionsschalen mit Löffelbiskuits auslegen. Vorsichtig mit Orangensaft beträufeln. Achtung: Die Biskuits saugen sich sehr schnell voll und werden dann matschig! Die Erdbeeren darauf verteilen, dann mit einer dünnen Schicht Quarkcreme bedecken. Das Ganze noch einmal Schicht für Schicht wiederholen. Oben mit der Quarkcreme abschließen.

4) Mindestens eine Stunde im Kühlschrank durchziehen lassen.

TIPPS:

- Nach Geschmack ein, zwei EL Orangenlikör zum Orangensaft dazugeben!
- Es lohnt ein Versuch mit italienischem Mandelgebäck (Cantuccini) statt Löffelbiskuits. Denn es ist viel fester, nässt nicht so schnell durch und kann daher intensiver beträufelt werden!

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- Erdbeeren bestehen zu rund 90% aus Wasser.
- 100 Gramm haben gerade einmal 32 Kalorien.
- Der Vitamin C-Gehalt ist im Verhältnis zum Gewicht sogar höher als der von Zitronen.
- Die bekanntesten Erdbeer-Sorten heißen: Senga Sengana, Honeoye, Fresca und Sonata.

Vorsicht Billigwerkzeug:

Wenn HEIMWERKEN zum ÄRGERNIS wird

Schnäppchen oder Schrott? Beim Werkzeugkauf im nahgelegenen Baumarkt ist das für den Laien gar nicht so einfach zu beurteilen. Auch Testeinkäufe im Laden zeigen immer wieder, dass Mängel durch sämtliche Warengattungen und Preisklassen hindurch möglich sind. Da helfen zusätzliche Infos aus dem Internet.

Der Konkurrenzdruck unter den Baumärkten ist enorm. Es darf daher kaum verwundern, wenn diese sich regelmäßig gegenseitig mit Preisaktionen und Rabattschlachten Kunden abzuwerben versuchen. Die Erfahrung zeigt: insbesondere dann ist äußerste Vorsicht geboten. Denn gerade die größten Schnäppchen-Produkte können oft nicht einmal annähernd die Funktionen bieten, für die man sie eigentlich ersteht. Da finden sich Feilen, deren Griff sofort abbricht, Spachtel, die bei Gebrauch einfach abknicken und Schraubenzieher, die nach einmaliger Verwendung hinüber sind.

Was im Falle dieser einfachen Werkzeuge meist nur ärgerlich ist und den Spaß am Heimwerken verdirbt, kann im Bereich anspruchsvollerer Geräte, zum Beispiel aus dem Elektrobereich, sehr gefährlich werden. Denn auch diese Werkzeuge, die mit einem einfachen Hämmern, Schrauben oder Sägen nichts mehr zu tun haben und über eine rein „mechanische Assistenz" hinausgehen, versagen regelmäßig bei etwaigen Sicherheitsprüfungen – wie etwa denen des TÜV Rheinland. Möglich ist auch, dass den Geräten die technische Sicherheit zwar per Gütesiegel (in der Regel: das GS-Zeichen) attestiert worden ist, funktionale Mängel aber dennoch auftauchen. Zumeist ist dann die Elektronik unzureichend, Akkuleistungen liegen jenseits von Gut und Böse, oder aber die Ergonomie ist schlecht. Technisch wird bei den Billigprodukten oft nicht mal der technische Stand von vor 20 Jahren erreicht.

Weiterhelfen kann hier das Internet mit Tipps und Erfahrungsberichten zu einzelnen Marken. Kaufen kann man dann immer noch im Baumarkt nebenan.

Foto: © iStock.com/artisteer

Dann lieber per Hand:

Bloß *nicht* in die *Spülmaschine*

Gegenstände, die nicht in die Spülmaschine gehören:

- Silberbesteck
- Holzbrettchen
- Keramikgeschirr
- Geschirr mit Gold-Dekoren
- Scharfe Messer
- Teure Gläser

Ein Geschirrspüler findet sich heute wohl in der Mehrzahl der Haushalte. Die Küchenhelfer sind quasi unverzichtbar geworden, da sie die Arbeit enorm erleichtern. Und ein modernes Gerät funktioniert inzwischen derart wassersparend, dass es dabei den Abwasch von Hand locker unterbietet. Ganz ohne geht es trotzdem nicht.

Nicht alle Materialien vertragen eine Rundum-Säuberung in der Spülmaschine, und meist ist der Grund die große Hitze, die hier beim Waschvorgang entfaltet wird. Silberbesteck etwa läuft an, Golddekore blättern mit der Zeit womöglich ab und alles, was aus Holz ist, droht aufzuquellen. Auch mit Gläsern sollte man vorsichtig sein, denn sie können mit der Zeit korrodieren und das Glas wird trüb. Wenn es einmal so weit ist, ist nichts mehr zu retten, denn das Wasser hat dann bereits die Alkali-Ionen aus der Glasoberfläche herausgelöst. Die sehr hohen Temperaturen im Spüler beschleunigen diesen Prozess.

Eine Handspülung (oder doch Vorspülung von Hand) ist auch dann angezeigt, wenn Essensreste in Töpfen und Pfannen angetrocknet oder gar eingebrannt sind. Handelt es sich um Edelstahl, ist der Schmutz mit einem einfachen Scheuerschwamm leicht zu entfernen. In beschichteten Töpfen darf er allerdings nicht eingesetzt werden. Besser ist es da, diese Töpfe mit warmem Wasser und etwas Spülmittel einzuweichen. So lassen sich die Reste lösen und mit einem weichen Schwamm entfernen.

Ganz unverzichtbar ist das Spülen von Hand also auch heutzutage nicht. Damit es leicht von der Hand geht, hier ein paar grundsätzliche Tipps.

1. *Grobe Speisereste in den Abfall entsorgen.*
2. *Angetrocknetes und Eingebranntes in Wasser mit wenig Spülmittel einweichen.*
3. *Nicht unter fließendem Wasser spülen. Geschirrteile zum Spülen ansammeln und in einem halbvoll gefüllten Becken mit heißem Wasser reinigen.*
4. *Erst Wasser, dann Spülmittel in das Becken geben. Dosierhinweise beachten.*
5. *Gespültes Geschirr möglichst an der Luft trocknen lassen oder vor dem Abtrocknen abtropfen lassen.*
6. *Geschirrtuch, Spültuch und Schwamm trocknen lassen und spätestens nach einer Woche wechseln und bei 60 °C mit einem bleichmittelhaltigen Waschmittel waschen.*

Fotos: © iStock.com/RapidEye · Illustrationen: © iStock.com/mountainbrothers

Rätselhaft

SUDOKU

Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

			2	9				
1				3	6		8	2
			8			5		
3	5					7		6
		1		8		2		
2		6					3	8
		5			7			
9	2		4	1				3
				2	5			

	3		6	4				
7			1	5			4	
4						2	7	
		2	8		6			
	4			3			6	
			4		9	1		
	6	7						5
	1			8	3			7
				6	1		9	

KREUZWORT-RÄTSEL

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

EIN TIPP:

Unser Lösungswort benennt eine Familie, die nicht nur Entomologen sehr geläufig ist.

süddt.: Busenfreund		zahmer Iltis		Ergebnis	abwärts, hinunter		Gebieter	Stadt in Südfrankreich		gebündeltes Licht / geordnete Lage	Moralbegriff
Bratgefäß			3				Riechorgan		7		
metallhaltiges Mineral				weltlich							
Teil der Uhr				9			Überschuss / span. Anrede: Frau				
				Possenreißerin; Törin		Fortsetzungsfolge					5
Ausflug zu Pferd	auf der Stelle, augenblicklich		Ungebrauchtes			8			poetisch: unbeständig		überreichlich
Gruppe, Abteilung						Herrenhaus der Ritterburg		Eulenvogel			
			Wurfgerät der Gauchos	10	geistreicher Schlusseffekt				6		
ungekocht / Wintermonat					4			Dateiformatendung		Kosename der Großmutter	
		11			kleiner tragbarer Computer m. Monitor						1
klangvoll, volltönend		türk. Währungseinheit					Vorn. der Schauspielerin Moore				
Fett von Meeressäugern, Fischen					viel Flüssigkeit enthaltend			2			

s1212-12

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Illustration: © vkcat.com/ instima • Rätsel: © KANZLIT

WIR helfen LÜFTEN

Ein Leserbrief von Eveline Lausch

Corona hat uns ja alle schon seit Monaten fest im Griff, und das ist mit einigem Verzicht verbunden. Auch im Sportbereich. Auch beim TSV Berge-Westerbauer 1879 e.V. in Haspe.

Irgendwann habe ich begonnen, mich intensiver mit dem Thema zu befassen und mit Möglichkeiten, Sportaktivitäten trotzdem möglich zu machen. Das Thema „Durchlüftung" war dafür zentral. Darum drehte sich fast alles. Ich habe mich dann bei mehreren Stellen erkundigt, was unter „Durchlüftung" denn eigentlich genau zu verstehen sei. Daraufhin wurde mir immer wieder erklärt, dass es wichtig sei, mehrmals während einer Trainingseinheit mit weit geöffneten Fenstern durchzulüften – wenn denn vorhanden. Nun, wir hatten keine Fenster, aber Türen, und auf Nachfrage wurde mir bestätigt, dass auch offene Türen ausreichten, um ordentlich durchzulüften. Deutlich besser allerdings sei ein Luftreiniger. Auch in Schulen und Kindergärten soll dieser wohl künftig eingesetzt werden.

Gut und schön, aber woher mal eben schnell einen Luftreiniger hernehmen? Und von welchem Geld? Die Lösung war: mit Hilfe der GWG. Sie hat uns mit einer wirklich großzügigen Spende unter die Arme gegriffen. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Der Luftreiniger macht eine zuverlässige Reinigung der Luft von Aerosolen, Bakterien und Viren möglich – auch Corona-Viren. Durch seinen Einsatz kann die Ansteckungsgefahr reduziert werden.

Ausgeliefert wurde das Gerät im letzten November. Nun kommt es hoffentlich im BiB zum Einsatz. Auf diese Weise ist bald wieder Rehasport möglich, darüber hinaus einige Kurse und der „etwas ruhigere, weniger intensive Sport" in kleineren Gruppen.

Wir geben alles, dass Sport beim TSV Berge-Westerbauer bald wieder problemlos und sehr sicher durchgeführt werden kann und würden uns wünschen, wenn viele Interessierte zurückkehren.

Unser Dank gehört der GWG!

Ihre Eveline Lausch

WIR wählen

Am 30. Mai 2021 findet zwischen 10.00 bis 13.00 Uhr unsere Vertreterwahl statt, in der turnusmäßig alle 5 Jahre neue Vertreter gewählt werden.

Im Februar 2021 sind alle Mitglieder bereits angeschrieben und über ihr zugeordnetes Wahllokal informiert worden.

Die **Wahlbezirke 1, 2, 3, 4** sind im **Wahllokal GWG-Bürgertreff „Wehringhauser Hof“**, Lange Straße 108, 58089 Hagen.

Die **Arbeiterwohlfahrt AWO Treff Westerbauer,** Enneper Straße 81, 58135 Hagen ist für die **Wahlbezirke 8 und 9** am Wahltag geöffnet.

Die **Wahlbezirke 5, 7, 10** können in unserer **GWG Geschäftsstelle am Hüttenplatz 41**, 58135 Hagen ihre Stimme abgeben.

Bitte denken Sie am Wahltag daran Ihre Wahlbenachrichtigung mitzubringen!

Illustration: ©iStock.com/DOMSTOCK

NOTDIENSTE
WICHTIGE NEUERUNG

Außerhalb unser Geschäftszeiten bitten wir Sie

in absoluten Notfällen unsere Zentrale (02331) 9049-0

anzurufen.

Sie werden dort entsprechend Ihres Notfalls direkt an die zuständigen Firmen weitergeleitet!

GWG HAGEN
WIR sind Zuhause!

Internet: www.gwg-hagen.de
E-Mail: info@gwg-hagen.de

Herausgeber:

GWG
Hüttenplatz 41 · 58135 Hagen
N. Hodinar
Tel.: (02331) 90490

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

Comvirtus GmbH
Weserstraße 20 · 48145 Münster
www.comvirtus.de

Auflage: 5.500